



KASPAR HAUSER STIFTUNG

Sonderausgabe

# RUNDE SACHE



Matthias-Vernaldi-Preis  
für selbstbestimmtes Leben  
2021

# RUNDE SACHE

## SONDERAUSGABE

### Inhalt

Editorial – der Text am Anfang	S.	3
Die Jury	S.	4
Kriterien der Preisvergabe	S.	6
So entstanden Preis und Kunstwerk	S.	7
Der erste Matthias-Vernaldi-Preis ging an ...	S.	8
Rede der Preisträgerin	S.	11
Eingegangene Vorschläge	S.	12
Impressionen vom Sommerfest der Preisverleihung	S.	34



### Die Trauer war das Ende und ein Anfang

Liebe Leserin, lieber Leser,

als ich mich im Februar 2020 mit Matthias Vernaldi traf, gab er mir seinen Segen für meine neue Tätigkeit als Vorständin der Kaspar Hauser Stiftung, die ich im April antreten würde. Er versprach mir, als Unterstützer und Ansprechpartner für Inklusion und selbstbestimmtes Leben da zu sein. Aber es sollte anders kommen. Er starb am 9. März 2020.

Seine Familie, seine zahlreichen Freund\*innen und Weggefährt\*innen, wir alle trauerten um ihn und um den Verlust, den wir erlitten hatten. Wir würden seine geistreiche Analyse, seine humorvolle Gesellschaftskritik, seine außergewöhnlichen Happenings, seine Künste als anleitender Chefkoch und so vieles mehr nicht mehr erleben können. Und selbst das gemeinsame Erinnern fiel Corona zum Opfer.

So sollte er nicht von uns gehen – der beeindruckende Aktivist der Behindertenbewegung, der ausdauernde Kämpfer für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit

Behinderung, der Autor, Dozent, Redner und Weltveränderer Matthias Vernaldi.

Noch im Jahr 2020 schlug ich deshalb der Familie Vernaldi und dem Stiftungsrat der Kaspar Hauser Stiftung vor, einen „Matthias Vernaldi Preis für selbstbestimmtes Leben“ ins Leben zu rufen und traf auf offene Türen. Am 13. Juni 2021, seinem 61. Geburtstag, konnte eine virtuelle Trauerfeier für Matthias Vernaldi stattfinden und wenige Tage später der Preis erstmals verliehen werden.

Möge dieser Preis viele Jahre lang frische Impulse geben, um das Andenken an Matthias Vernaldi zu bewahren, neue Verbündete zu gewinnen und im Kampf für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung nicht nachzulassen.

Das wünscht sich Birgit Monteiro, Vorständin der Kaspar Hauser Stiftung





## Die Jury

Nachdem die Frist zur Einreichung von Vorschlägen für den Matthias Vernaldi Preis abgelaufen war, stellte sich heraus, dass ein Jurymitglied selbst zu den Vorgeschlagenen gehörte. Dieses Jurymitglied war damit befangen und nahm in der Folge nicht an der Abstimmung über die Preisträgerin/ den Preisträger teil.

Die verbliebenen Jurymitglieder wählten nach gründlicher Beratung aus 16 Vorschlägen, die aus ganz Deutschland eingereicht worden waren, die Preisträgerin 2021 aus.

Außerdem entstand in der Jury der Wunsch, im Sinne einer Weitergabe von besonders erfolgreichen Methoden, Konzepten und Formen des Engagements eine Broschüre mit allen Vorschlägen herauszugeben und damit im Sinne von „Best Practice“ zu dokumentieren und öffentlich zu machen.

Die Kaspar Hauser Stiftung hat diese Anregung gerne aufgegriffen. Wir bitten deshalb alle Einreicher\*innen, uns entsprechende Texte, Fotos, Links und ggf. weiteres Material zu schicken.

Die Umsetzung gestaltete sich etwas langwieriger und anspruchsvoller als erwartet, da die Vorschlagenden in unterschiedlicher Art und Weise erreichbar und auch das begründende Material in Umfang und Form uneinheitlich waren.

Wir danken dennoch sehr für die Mitwirkung und weisen hiermit vorsorglich darauf hin, dass für die Texte, Fotos und den Umfang des Materials die jeweiligen Einreicher\*innen selbst verantwortlich sind.

Auf den folgenden Seiten stellen wir alle Akteur\*innen vor, die für den Matthias Vernaldi Preis 2021 vorgeschlagen worden waren.

Wir wünschen Freude und Erkenntnisgewinn beim Lesen.

Wer einen Preis verleihen möchte, braucht eine Jury, deren Mitglieder über Lebenserfahrung verfügen, als Person Anerkennung genießen und in der Sache kompetent sind.

Deshalb ist die Kaspar Hauser Stiftung froh und stolz, dass folgende Persönlichkeiten im Jahr 2021 für die Mitwirkung gewonnen werden konnten:

- für die Familie von Matthias Vernaldi:  
**Herr Lewin Vernaldi-Kimani**
- für den Berliner Landesbeirat für Menschen mit Behinderung:  
**Frau Kathrin Geyer**, Vorsitzende
- für das Bezirksamt Pankow:  
**Herr Sören Benn**, Bezirksbürgermeister
- für den Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin:  
**Frau Prof. Barbara John**, Vorsitzende
- für den Stiftungsrat der Kaspar Hauser Stiftung:  
**Herr Rainer Jessen**
- für ASL, Arbeitsgemeinschaft für selbstbestimmtes Leben schwerstbehinderter Menschen e.V.:  
**Frau Birgit Stenger**
- für ambulante dienste e.V.:  
**Herr Christian Stein**, Vorstandsmitglied
- für den Werkstattrat der Kaspar Hauser Stiftung:  
**Herr Alexander Pawelzik**
- für die LAG WfbM:  
**Herr Dirk Gerstle**, Mitglied des Vorstandes der LAG und Geschäftsführer der BWB GmbH
- für die Kaspar Hauser Stiftung:  
**Frau Birgit Monteiro**, Vorständin



## Wer bekommt den Matthias Vernaldi Preis?

Nach folgenden Kriterien hat die Jury bei der Auswahl aus den 16 eingegangenen Bewerbungsvorschlägen für die Preisvergabe entschieden:

- Die/ der Preisträger\*in engagiert sich langjährig oder in besonders wirksamen Aktionen für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung.
- Das Engagement macht anderen Menschen Mut, eignet sich als Vorbild bzw. im Sinne von Best Practice.
- Das Engagement ist besonders nachhaltig und/ oder besonders innovativ.
- Das Engagement trägt zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (United Nations) bei.

## Sonderkriterium für die Preisverleihung 2022

In Anlehnung an die Rede unserer diesjährigen Preisträgerin Birgit Stenger, nehmen wir für die Preisverleihung 2022 einen weiteren Punkt in unsere Liste der Kriterien auf:

- Das Engagement unterstützt und/ oder bestärkt Menschen mit Behinderung darin, ihre Sexualität frei und selbstbestimmt zu leben.

*„... für jeden Menschen ist es auch unerlässlich, berührt zu werden und seine Sexualität frei und selbstbestimmt zu leben.“ Birgit Stenger*



# So entstanden Preis und Kunstwerk



Bei der Gestaltung von Kunstwerk und Urkunde haben wir die Liebe von Matthias Vernaldi zum Tarotkartenspiel aufgegriffen und den Preis nach Art einer besonderen Tarotkarte gestaltet, die für ihn eine große Bedeutung hatte.

Es ist die Tarotkarte 7, der Streitwagen. Diese Karte symbolisiert den Aufbruch, die Wandlung, den Neuanfang und die Vorwärtsbewegung. Man möge offen sein auch für kosmische Kräfte. Der Wagen erinnert zudem an den Rollstuhl, der Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung die Bewegung ermöglicht.

Die Künstlerin, die den Preis 2021 schuf, ist Nada Liesiewicz. Sie arbeitet in der Küche der Kaspar Hauser Stiftung in der Rolandstraße.

Die Urkunde wurde von Sarah el Hamoud aus der Cafeteria Platanenstraße gestaltet. An der Herstellung des Kunstwerkes war auch unsere Keramikwerkstatt beteiligt.

Vielen Dank an Miriam Meinke, Maria Neumair, Katrin Offenhausen, Pamela Schonecke und alle, die an der Entstehung der besonderen Kunstwerke mitgewirkt und geholfen haben.



## Kämpferin für Inklusion mit Ausdauer, Härte und Mut

Die Kaspar Hauser Stiftung in Berlin Pankow Niederschönhausen verlieh erstmals den „Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben“. Aus ganz Deutschland waren 16 hochkarätige Vorschläge eingegangen. Die Jury entschied sich 2021 letztlich für Birgit Stenger.

### Urkunde + Preisgeld + Kunstwerk

Am 18. Juni 2021 nahm Frau Stenger den Preis im Rahmen des jährlichen Sommerfestes der Kaspar Hauser Stiftung in Empfang. Überreicht durch die Vorständin Birgit Monteiro, erhielt sie eine handgefertigte Urkunde, das Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro und ein kleines Kunstwerk, welches im Rahmen der

Kunsttherapie von Menschen mit Assistenzbedarf geschaffen wurde.

### Guter Cop – böser Cop

Als enge und vertraute Kampfgefährtin von Matthias Vernaldi bewies und beweist Frau Birgit Stenger immer wieder Ausdauer, Härte und Mut. Nach ihrer eigenen Aussage hatten Matthias Vernaldi und sie bei schwierigen Verhandlungen oft folgende Arbeitsteilung: Er war der gute, sie der böse Cop.

Der Kampf für Inklusion ist auch ein Kampf um knappe Ressourcen. Birgit Stenger fordert konkrete Zusagen und den vollen Kanon der Menschenrechte für Menschen mit Behinderung.



Foto: Stefan Weise



### **Aufmerksamkeit durch Besetzung**

Dafür initiiert sie auch unkonventionelle Aktionen. So besetzten sie und ihre Mitstreiter\*innen im September 2020 mit Isomatten, Decken und Transparenten so lange den Platz vor dem Berliner Abgeordnetenhaus bis sie von der Politik angehört und ernst genommen werden. Die taz nannte Birgit Stenger dabei die „leidende Aktivistin“.

### **Sexualität selbstbestimmt leben**

In ihrer Dankesrede für den Preis

betonte Birgit Stenger, dass sie sich für das nächste Jahr wünscht, dass der Preis an jemanden vergeben wird, der genauso selbstbestimmt die eigene Sexualität lebt, wie Matthias Vernaldi es getan hat.

Sie sagte: „Für jeden Menschen ist es unerlässlich, am Leben der Gemeinschaft teilzuhaben, aber für jeden Menschen ist es auch unerlässlich, berührt zu werden und seine Sexualität frei und selbstbestimmt zu leben.“



# Birgit Stenger ist die erste Preisträgerin

## Vorbild für viele Menschen

Frau Stenger studierte Rechtswissenschaft und Soziale Arbeit, sie ist Sozialarbeiterin, systemische Familienberaterin und Peer Counselor. Sie war die erste Arbeitgeberin in Berlin, die sich ihre persönliche Assistenz im Arbeitgeber-Modell organisierte. Birgit Stenger ist langjähriges Mitglied im Landesbehindertenbeirat und ein Vorbild für viele Menschen mit und ohne Behinderung.

Vor der Preisverleihung hatte die Kaspar Hauser Stiftung eine Gedenkfeier für Matthias Vernaldi ausgerichtet, die pandemiebedingt digital stattfand und 2022 vom ambulante Dienste e.V. in Präsenz nachgeholt werden soll. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde erstmals der Name der Preisträgerin bekannt gegeben.

## Preisvergabe jährlich am 13. Juni

Der „Matthias-Vernaldi-Preis“ erinnert an den faszinierenden Menschen und Aktivisten der Behinderenszene, an den Kämpfer für ein selbstbestimmtes Leben – Matthias Vernaldi, der am 9. März 2020 im Alter von 60 Jahren verstarb.

Der seinen Namen tragende Preis soll jährlich zu seinem Geburtstag am 13. Juni verliehen werden. Preis und Urkunde werden jedes Jahr neu hergestellt. Als Vorlage dient die Tarotkarte der Wagen / die 7, die Matthias Vernaldi viel bedeutet hat. Sie steht dafür, Altes zurückzulassen und den eigenen Weg zu finden, um das Leben zu meistern, Herausforderungen zu bestehen und Kräfte zu bündeln, die Fortschritt und Bewegung ermöglichen.



Matthias Vernaldi, Foto: Stefan Weise



## Rede der Preisträgerin

*Herzlichen Dank für die Verleihung des Matthias Vernaldi Preises.*

*Als Mitglied der Jury habe ich erfahren, dass ich von drei Organisationen benannt worden bin. Das hat mich zunächst einmal irritiert. Aber es hat mir natürlich auch geschmeichelt, aber ich habe mich sehr gefreut.*

*Irritiert hat es mich, weil ich davon ausgegangen bin, dass ein Mensch diesen Preis bekommen soll, der Matthias sehr ähnlich ist. Das waren wir beide aber in vielen Punkten nicht. Matthias hatte eine sehr freundliche aber bestimmte und klare Art sich auszudrücken. Die Freundlichkeit fehlt mir meistens. Bei den Verhandlungen mit den Senatsverwaltungen hatten wir immer eine wunderbare Aufteilung: Er war der gute Cop und ich war der böse Cop. Wir haben uns so gut ergänzt.*

*Aber vor allen Dingen stand Matthias nicht nur für ein selbstbestimmtes Leben assistenzbedürftiger Menschen, so wie ich es sicherlich im Land Berlin auch tue, sondern er stand auch für eine selbstbestimmte Sexualität von Menschen mit Behinderungen.*

**Für jeden Menschen ist es unerlässlich selbstbestimmt am Leben der Gemeinschaft teilzuhaben, aber für jeden Menschen ist es auch unerlässlich berührt zu werden und seine Sexualität frei und selbstbestimmt zu leben.** *Die Unerlässlichkeit von körperlicher Berührung wurde im Zusammenhang mit Corona sehr ausführlich thematisiert. Aber wie viele Menschen mit Behinderungen ihr Leben lang nur von Pflegepersonal oder Assistent\*innen berührt werden, ist in der Öffentlichkeit nur dann ein Thema, wenn jemand wie Matthias es anspricht. Ich gehöre zu den Menschen, die in ihrer Kindheit und Jugend von den Eltern gesagt bekamen, dass mein Körper kein Quell der Freude und der Lust sein darf und sein kann; weder für mich noch für einen anderen Menschen. Bei Matthias war das völlig anders, er lebte seine Sexualität frei und selbstbestimmt.*

*Ich wünsche mir, dass im kommenden Jahr ein Mensch den Matthias Vernaldi Preis erhält, der auch diesen Aspekt seiner Persönlichkeit verkörpert.*

*Vielen herzlichen Dank!*



## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag: **In der Begegnung leben**  
Ansprechpartner: Thomas Kraus, Berlin  
[www.in-der-begegnung-leben.eu](http://www.in-der-begegnung-leben.eu)  
Eingereicht durch: Rainer Jessen, Kaspar Hauser Stiftung,  
Mitglied des Stiftungsrats



“In der Begegnung leben“ - Internationale Kongresse, jeweils viertägige Kultur- und Bildungsveranstaltungen für Menschen mit Behinderungen. Die Geschichte begann 1998 in Berlin und wurde von der GzF e.V. aus Berlin-Zehlendorf initiiert - also ein „Berliner Kind“. Thomas Kraus hat den Erst-Impuls weitergetragen und es ist mittlerweile wirklich eine weltumspannende Bewegung geworden.

Zwischen 1998 und 2018 fanden sieben Kongresse mit jeweils bis zu 700 Teilnehmer\*innen in verschiedenen europäischen Städten statt.

2017 fand in Jekatarinburg in Russland das bislang größte Kongressereignis statt: Der 1. Weltkongress mit etwa 700 Teilnehmer\*innen aus 29 Ländern! Aus den Zehlendorfer Wohneinrichtungen gab es 22 Teilnehmer\*innen.

Das Hauptthema war, Werte sichtbar zu machen. Persönliche Impulse und Beiträge wurden vorgetragen. Beispiele für Kunst und Kultur, für Initiativen und Projekte angebracht.

### **Vom 15. bis 18. Juni 2022 findet in Zürich der nächste inklusive Kongress statt: „Grenzen bewegen“**

Dazu sind nun auch Fachleute, Angehörige, Freunde und alle Interessierten eingeladen. 500 Mitwirkende aus ganz Europa werden erwartet. Ziel ist es, miteinander eine Plattform für Begegnung, Austausch, Bildung und Entwicklung zu schaffen, die auch über den Kongress hinaus anhalten und wirken soll. Die Teilnehmer\*innen werden angeregt, sich selbst aktiv an einer inklusiven Gesellschaft für alle Menschen zu beteiligen.

Vorschlag: **Tilo Bösemann**  
Eingereicht durch: Robert Meinhardt

Tilo Bösemann setzt sich seit den 1990er Jahren aktiv für die Selbstbestimmung behinderter Menschen ein. Ging es dabei anfänglich nach der Wende in erster Linie um die Sicherstellung der eigenen Selbstbestimmung, stellte die Ausbildung zum Peer Counselor den ersten Schritt dar, mit viel Energie Menschen mit ähnlichen Problemen zu unterstützen und ihre Selbstbestimmung zu ermöglichen. Das Engagement im BBE Hannover, von welchem er Gründungsmitglied ist, und im HAD Jena waren dabei seine ersten Schritte.

So startete er das erste Modellprojekt in Jena zum Persönlichen Budget mit der Lebenshilfe Jena, um dann 2010 mit seinem Wissen, seiner Hingabe, mit Träumen und Enthusiasmus den Verein Pro Assistenz Jena e.V. gemeinsam mit Christoph Massow zu gründen. Dort berät er seitdem die Ratsuchenden rund um das Persönliche Budget und Assistenz für behinderte Menschen und begleitet sie im Antragsverfahren. ...

... Deshalb kann ich mir keinen besseren Kandidaten als Tilo Bösemann vorstellen, denn ich habe selten einen Menschen wie ihn getroffen, der sich mit seinem Wissen, seiner Energie, Hingabe und Herzblut so sehr für die Belange behinderter Menschen und ihr Recht auf Selbstbestimmung einsetzt. ...

Tilo Bösemann sind nicht nur behinderte Menschen wichtig. Auch die Belange von Assistenten finden bei ihm immer Gehör. Sie ermöglichen als Hände und Füße den normalen Alltag. Deshalb sind ihm faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen für alle Assistenten ein bedeutsames Anliegen, welches er vor Kostenträgern immer wieder betont und versucht durchzusetzen.

BBE Hannover:



HAD Jena:





## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag: **Frank Winkler (Biber)**

Eingereicht durch: Marina Can, Wg Hartroda

Frank Winkler, genannt Biber, war einer der ersten Bewohner und Unterstützer der Landkommune um Matthias Vernaldi im thüringischen Hartroda. Aktuell kümmert er sich um die drei verbliebenen Bewohner\*innen. Er übernimmt die Instandsetzung des Hofes und alle schweren Aufgaben, die im Alltag anfallen. Er organisiert das jährliche Hoffest und ist für alle eine wichtige seelische Stütze, weshalb seine Mitbewohner\*innen ihn für den Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben nominiert haben.

Fotos: Der sanierungsbedürftige Hof in Hartroda – auf dem Baugerüst arbeitet Frank Winkler.



Vorschlag: **Udo Sierck**  
Eingereicht durch: Dr. phil. Mai-Anh Boger  
Universität Bielefeld  
Fakultät für Erziehungswissenschaft  
AG 4 Schulentwicklung und Schulforschung



Mit zahlreichen Publikationen und Aktionen bereichert Udo Sierck seit vielen Jahren nicht nur die aktivistische, sondern auch die akademische Landschaft mit kritischen, emanzipatorischen Impulsen zu den verschiedensten Facetten des Themenfeldes Behinderung und Gesellschaft:

Aktuelles Buch von Udo Sierck:  
**Bösewicht, Sorgenkind, Alltagsheld**  
120 Jahre Behindertenbilder  
in der Kinder- und Jugendliteratur  
Beltz Verlag, Weinheim/Basel 2021  
ISBN: 978-3-7799-6332-5

Klappentext: Erstmals zusammenhängend werden Behindertenbilder aus Büchern, Texten und Erzählungen für Kinder und Jugendliche vom Kaiserreich bis in die Gegenwart versammelt, sozialhistorisch eingeordnet sowie Kontinuitäten und Brüche aufgezeigt.

Das Buch dokumentiert um die hundert historische und aktuelle Beispiele, die belegen, wie Behinderung Kindern und Jugendlichen nahegebracht wurde und Einfluss auf Denken und Handeln nahm. Vorgestellt werden literarische Klassiker, Fundstücke aus Antiquariat und Sammlungen sowie Bücher, die das Zeitalter der Inklusion repräsentieren.





## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag: **Tatijana von Quadt**

Eingereicht durch: Moritz Herde

Frau von Quadt ist hauptberuflich Geschäftsführerin der Fortschritt gGmbH, einem zukunftsorientierten und innovativen Träger von Kindertagesstätten, von der Krippe bis zum Hort, sowie von integrativen Kinderhäusern und Konduktiven Heilpädagogischen Tagesstätten, einer WG für junge Erwachsene mit Behinderung und mehreren Angeboten für die Inklusion und Wiedereingliederung von Menschen auf den ersten Arbeitsmarkt.



*„Sie versteht gelebte Inklusion wie keine andere, indem sie Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen in ihr Unternehmen und dessen Strukturen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten einbindet und dabei immer neue Projekte und Angebote ins Leben ruft, um Chancengleichheit zu schaffen und „Lücken im System“ zu schließen.“*

*„Nach dem Lehramtsstudium und Studium der Psychologie befasste sie sich mit inklusiven Schulkonzepten und schrieb hierzu die Arbeit:*

***„Eine Schule für alle – Inklusion ein Konzept“.** Ihr Herzenswunsch ist die praktische Umsetzung dieser Arbeit.“*

*„Gibt es kein Angebot, schafft sie es kurzerhand selbst. Frau von Quadt ist erst 34 Jahre jung und hat bereits vieles erreicht. Für mich ist Frau von Quadt ein großes Vorbild, eine Vordenkerin und eine wahre Kämpferin für ein selbstbestimmtes Leben aller Menschen.“*

Vorschlag: **Christian Homburg**  
Eingereicht durch: Claudia Lohse-Jarchow  
zeitanschauen.de  
alltagsliebhaberin.com



## **Impfschutz auch für schwerbehinderte Menschen außerhalb von Pflegeeinrichtungen:**

... Es beeindruckt mich sehr, dass er die Petition zur Impf-Priorisierung für Menschen mit chronischen Erkrankungen auf den Weg gebracht hat, die bisher bei der Empfehlung zur Impfung gegen Covid-19 vergessen worden waren. Es handelte sich dabei um Menschen, die nicht in stationären Einrichtungen untergebracht, sondern Zuhause, selbstbestimmt und zum Beispiel durch Assistenzteams versorgt werden.

Diese wurden bei der Priorisierung, trotz vehementer Gegenrede von Verbänden und Einzelpersonen aus der ersten Fassung der Impfempfehlung ausgeklammert. Initiativen wie seine haben dafür gesorgt, dass sich dies geändert hat.

Für mich als selbst Betroffener kann ich nur sagen, dass ich selbst zwar geplant und begonnen hatte, auch etwas anzuschreiben, weil ich wirklich verzweifelt und verärgert war. Aber er hat es getan. Und ich denke, dass dies Aufmerksamkeit erregt und zu einem guten Ergebnis geführt hat!



## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag: **Oliver Jünke**  
Eingereicht durch: Anja Troch  
Schatzmeisterin vom ALS-Mobil e.V.



Oliver Jünke ist der 1. Vorsitzende vom Selbsthilfeverein ALS-Mobil e.V. (siehe QR-Code). Er selbst hat den Verein 2008 mitgegründet. In den vielen Jahren seit seiner Erkrankung hat er vielen Betroffenen Mut gemacht und Ihnen gezeigt, dass ein selbstbestimmtes Leben auch mit dieser Krankheit möglich ist.

### **Mit folgenden Worten stellt er sich auf der Vereinsseite vor:**

*„Mein Name ist Oliver Jünke und ich bin an ALS erkrankt. Bei mir ist die Krankheit so weit fortgeschritten, dass ich beatmet werden muss. Dennoch reise ich viel, bin aktiv und engagiere mich für ein Bekannterwerden unserer Krankheit.*

*... Ich habe mich innerhalb einer Patientenverfügung getreu meines Lebensmottos: ‚Das Leben ist doch schön!‘, bewusst für lebensverlängernde Maßnahmen entschieden. Viele Betroffene verkriechen sich und nehmen am gesellschaftlichen Leben nicht mehr teil. Ich möchte motivieren und beraten. Ein selbstbestimmtes Leben mit ALS und Beatmung ist eine Herausforderung, aber es ist möglich. In meinem Leben habe ich noch viel vor...*

***Nur wenn unsere Krankheit die Öffentlichkeit erreicht, kann uns auch geholfen werden.“***

Eines habe ich gelernt, seitdem ich Oliver Jünke kenne: ‚Geht nicht - gibt `s nicht!‘ Was er sich in den Kopf gesetzt hat, schafft er, auch, wenn es anfangs unvorstellbar klingt. Bilder sagen ja bekanntlich mehr als Worte, deshalb finden Sie nachfolgend einige Impressionen aus seinem Leben.

Seit dem Sommer 2019 hat der Verein ALS-Mobil e.V. aktiv auf den Gesetzentwurf zum neuen Intensivpflegegesetz und deren Schwachstellen für Menschen mit Behinderungen aufmerksam gemacht, auch Oliver Jünke hat hierbei an vielen Mahnwachen und Demonstrationen teilgenommen.



*Safari durch Kenia – natürlich barrierefrei*



*Für ein paar Tage nach Teneriffa fliegen*



*Entspannung pur im Pool*



*Mit dem Hundeschlitten durch Norwegen*



*Auf dem Karneval in Köln*



## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag:

- 1. Die Berliner „Behindert und verrückt feiern Pride Parade“**
- 2. Katja Alekseev**
- 3. Lukas Krämer**

Eingereicht durch: Rebecca Maskos

**zu 1.** Die Pride Parade setzt sich seit 2013 für ein ungehorsames und freies Leben und Lieben behinderter Menschen ein.

Jährlich feiern behinderte und verrückte Menschen das Anderssein mit einer Feier-Demo durch Berlin.

Matthias Vernaldi war im Bündnis sehr engagiert und bei jeder Parade dabei.

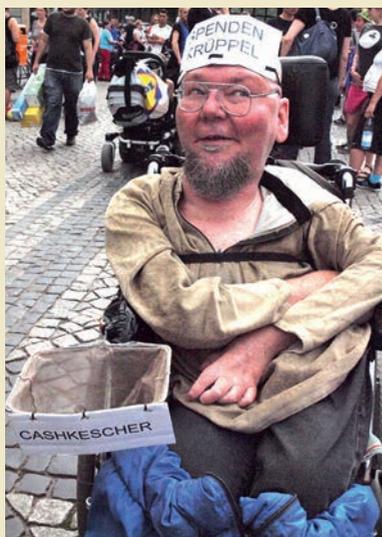


Foto: Marianne Hirschberg



Foto: Florian Griep

**zu 2.** Die Bloggerin Katja Alekseev schreibt unter [www.einfachkatja.de](http://www.einfachkatja.de) über ihren Alltag mit „schwerer Behinderung“, Assistenz, und vor allem viel über Sex. Matthias hat sie sehr geschätzt. Mir scheint sie eine weibliche, junge Erbin seines öffentlichen Eintretens gegen das Tabu Sex, Behinderung und Sex-Arbeit zu sein.



**zu 3.** Der Youtuber Lukas Krämer klärt in Videos über die Rechte von behinderten Menschen auf, insbesondere von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Matthias hätte gefallen, wie sich jemand aus den für ihn vorgesehenen Sonderwelten befreit, sich Rechte und Medienöffentlichkeit aneignet und Menschen für eine Kritik an den Werkstätten und anderen Aussonderungen gewinnt.



Über seine Youtuber-Tätigkeit hinaus ist Lukas Krämer seit einigen Jahren auch Mitarbeiter der Grünen Bundestagsabgeordneten und Sprecherin für Behindertenpolitik Corinna Ruffer.



## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag: **Claudia Lohse-Jarchow**

Eingereicht durch: Katrin Wolf

Claudia Lohse-Jarchow lebt mit spinaler Muskelatrophie ein Leben mit Assistenz, Ehemann und sozialer Verantwortung in Greifswald.



... „Schon immer“ setzt Claudia ihr Bedürfnis, auch an nicht barrierefreie Orte zu gelangen, um. Dies hat mehrere Dinge zum Effekt, die schlussendlich dem inklusiven Gedanken dienen. - Claudia schafft Berührung mit menschlicher Diversität, indem sie sich hineingibt in das volle Leben. ...

... Nach Gasthörerschaft, Seelsorgeausbildung und mehreren Ausstellungen mit ihren grafischen Arbeiten, lernte sie im Jahr 2000 ihren späteren Ehemann, den Fotografen Raymond Jarchow kennen. Zusammen mit ihm entwickelt sie seitdem seelsorgerlich-biografisch orientierte Foto-Interview-Projekte und setzt diese um. Dabei geht es immer wieder um das Geworden-sein der Protagonist\*innen mit Brüchen, Verletzungen, Chancen, Umwegen und Lösungsmomenten.

Es geht darum, Schönheit in der Versehrtheit zu finden und das Vollkommene im Unperfekten. ...

2018 ehrte die Hansestadt Greifswald Claudia Lohse-Jarchow anlässlich des Tags der Menschen mit Behinderung für ihr Engagement. Momentan ist Claudia aktive Beraterin in der Arbeitsgemeinschaft barrierefreie Stadt in Greifswald und beteiligt sich besonders an den Verhandlungen zum barrierefreien Umbau des Greifswalder Theaters.

Zudem ist sie Kontaktperson der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke und steht Betroffenen und Angehörigen für Gespräche zur Verfügung. Claudia ist Mitglied im Kirchengemeinderat der Gemeinde Greifswald-Wieck und bewegt dort die Themen der Barrierefreiheit und der inklusiven Kirche. Sie hält Vorträge, schreibt Artikel und äußert sich in den Medien zu ihren Kompetenzen inklusive Gesellschaft und der Frage, wie wir zu ihr gelangen. Unterthemen davon sind z.B. „Frausein mit Behinderung“, „Angewiesensein und Helfen“, „Freiheit in der Begrenztheit“, „Normalität und Anders-Sein“. Seit 2012 leitet Claudia ein Assistenzteam mit zehn Mitarbeiter\*innen, das sie im Alltag unterstützt. Arbeitgeberfürsorge ist ihr wichtig. So bemüht sie sich aktuell darum, ihren Angestellten eine Betriebsrente zahlen zu dürfen, was von den Geldgebern des Persönlichen Budgets, aus dem sie ihre Assistenz finanziert, nicht vorgesehen ist. Ich selbst bin eine ihrer Assistentinnen.

Im Rahmen ihrer künstlerischen Projekte entstand im Jahr 2019 die Ausstellung „Wir teilen Hände und Füße“. Die Exposition hat die Persönliche Assistenz zum Gegenstand.

Hier drei Links zur Arbeit von Frau Claudia Lohse-Jarchow:





## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag: **Tanja Leschzensky**

Eingereicht durch: N. n. (Name der Kaspar Hauser Stiftung bekannt)

Die 1971 in Berlin geborene Frau Tanja Leschzensky (RuT – Rad und Tat Berlin) ist diplomierte Sozialpädagogin (FH). Nach siebenjähriger Ausübung ihres Berufes im Bereich Pädagogik und Jugendverbands- sowie Sozialarbeit kam sie aufgrund ihrer eigenen Behinderung von 80 Prozent schnell an ihre körperlichen Grenzen.

Frau Leschzensky begann daher eine vierjährige Ausbildung in körperorientierter Gestalttherapie nach FGI. Dafür gründete sie 2008 mit Unterstützung von Enterability ihr eigenes Unternehmen – Gewährsein, Begegnung, Veränderung. Dadurch wurde es ihr möglich, ihre Tätigkeit auch von Zuhause aus auszuüben. Ihr Angebot richtet sich dabei ausdrücklich auch an Frauen, die mit einer Behinderung und/oder Beeinträchtigung leben.

Zusätzlich ist Tanja Leschzensky Heilpraktikerin für Psychotherapie nach HPG.

In vergangener Zeit war sie mitwirkend im Netzwerk behinderter Frauen Berlin e.V. sowie in der pädagogischen Jugendverbands- und Sozialarbeit.



Warum Frau Leschzensky von mir nominiert wird:

Frau Leschzensky ist zudem seit bald 20 Jahren beim Berliner Frauen- und Lesbenprojekt: RuT (Rad und Tat e.V. in Berlin-Neukölln) tätig, wo sie überwiegend eine Funktion im Bereich psychosoziale Beratung einnimmt.

Das RuT ist ein inklusiver Ort für alte und junge Frauen und Lesben mit und ohne Behinderung. Zu den Angeboten gehören: Psychosoziale Beratung sowie alles rund um das Thema „Lesben mit Behinderung“, Coming-Out-Gruppe 40 plus, Workshops, Wohnen im Alter etc. (Quelle: RuT)

**Schwerpunkte dieser Beratungen sind u.a.:**

- Trauer, Alter und Einsamkeit
- Behinderung und Krankheit
- Partnerschaft, Beziehung und Trennung
- Coming Out, Sexualität und Identität
- Entscheidungen, Lebensplanungen und Veränderungsprozesse

Beim RuT verbindet sich aufgrund ihrer geschulten Sozialpädagogik sowie Sozialarbeitspraxis, samt therapeutischen Ansätzen, ihr Wissen und Können zu einer authentischen Berater-Begleitung, da Frau Leschzensky aufgrund ihrer eigenen Biografie einen selbstbestimmten und autarken Lebensweg aufweisen kann. Dies sind wichtige Grundlagen, und meiner Meinung nach, auch Grundvoraussetzungen, die den Betroffenen Stärke vermitteln und Mut machen. Frau Leschezensky nimmt dadurch unweigerlich eine Vorbildfunktion ein, die bei ihr durch ihren Optimismus und ihre pure Lebensfreude hervorsteht. Wer von Frau Leschzensy beraten wird, ist gut beraten!





## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag: **Birgit Stenger**  
Eingereicht durch: Christine Damaschke  
Berliner Assistenz Verein e.V.

**Der Berliner Assistenz Verein e. V. (BAV) möchte für den 2021 erstmals verliehenen Matthias-Vernaldi-Preis Frau Birgit Stenger vorschlagen.**

Seit Beginn der 90er Jahre ist sie in der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung aktiv und war die erste behinderte Arbeitgeberin im Land Berlin.

Ohne ihr langjähriges Engagement für ein selbstbestimmtes Leben von behinderten Menschen mit persönlicher Assistenz im Arbeitgeber\*innen-Modell würden Schwerstbehinderte nicht ohne Pflegedienst in der eigenen Wohnung leben können.

Sie war 1996 die Erste, die dies für sich durchsetzen konnte und ist somit ein Vorbild für alle diejenigen geworden, die in einer ähnlichen Situation sind. Aufgrund ihrer Behinderung muss sie selbst Assistenz in Anspruch nehmen und kann so ihre Erfahrungen als Peer weitergeben und damit andere Menschen mit Handicap motivieren, ein Leben in Eigenverantwortung zu führen. In ihren Beratungen unterstützt und bestärkt sie Andere, ihren eigenen Weg in die Selbständigkeit zu finden und Verantwortung für sich und auch für die Arbeitgeberschaft zu übernehmen.

Ebenso wie Matthias Vernaldi ist sie als langjährige Aktivistin in der Behindertenszene bekannt. Bis zu seinem Tod stritten sie gemeinsam über Jahre und mit enormer Ausdauer für die Rechte behinderter Menschen, immer mit dem Ziel, diese Rechte auch politisch durchzusetzen und gesetzlich zu verankern. Seit vielen Jahren arbeitet und streitet Birgit Stenger deshalb in Gremien, Sitzungen und Beiräten. Darüber hinaus organisierte sie zahlreiche Aktionen für das Selbstbestimmungsrecht behinderter Menschen und die Absicherung der Persönlichen Assistenz. Als Mitbegründerin von asl e.V. war sie maßgeblich daran beteiligt, Assistenz im Krankenhaus durchzusetzen, was für die betroffenen Menschen überlebensnotwendig ist.

Die Rechte, die wir behinderte Menschen uns erkämpfen, müssen immer wieder neu gesichert werden. Dafür braucht es Mut und Geduld.

Frau Stenger beweist – neben ihrem Mut – vor allem sehr viel Geduld und ein großes Maß an Durchhaltevermögen. Trotz ständiger Rückschläge und Hindernisse schafft es Birgit Stenger, das Ziel der Selbstbestimmung behinderter Menschen weiterzuverfolgen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Mit ihrem Engagement überzeugt sie Andere, sich gemeinsam mit ihr für die Belange behinderter Menschen einzusetzen.

Aus diesen genannten Gründen sollte Frau Birgit Stenger den Matthias-Vernaldi-Preis erhalten. Wie kaum jemand anders, verkörpert sie den Geist dieses Preises.





## Eingegangene Vorschläge

Vorschlag: **Birgit Stenger**

Eingereicht durch: Gerlinde Bendzuck

Vorsitzende der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.

Aus unserem Mitgliedsverein Arbeitsgemeinschaft für selbstbestimmtes Leben schwerstbehinderter Menschen e.V. (ASL) möchten wir als erste Trägerin des Matthias-Vernaldi-Preises Frau Birgit Stenger vorschlagen.

### **Vorbildgeberin für das selbstbestimmte Leben:**

Wenn es heute zunehmend selbstverständlich wird, dass Menschen mit schweren Behinderungen und Assistenzbedarf in Berlin und darüber hinaus ihr Leben selbstständig, gut ausgebildet an einem Arbeitsplatz ihrer Wahl führen können, ist dies in weiten Teilen auch der Beispielgeberin Birgit Stenger und ihrem Weggefährten Matthias Vernaldi zu verdanken. Schon seit den 90er Jahren ist Frau Stenger bei ASL e. V. beschäftigt. Sie war die erste Arbeitgeberin für ihre Persönliche Assistenz in Berlin, berät zum Arbeitgeber\*innen-Modell und begleitet behinderte Arbeitgeber\*innen.

Frau Stenger hat seinerzeit gemeinsam mit der Senatsverwaltung die Grundlagen für das Arbeitgeber\*innen-Modell erarbeitet und hat sich immer dort eingemischt, wo es um Selbstbestimmung, persönliche Assistenz und das Persönliche Budget geht. Wie Matthias Vernaldi war sie am Zustandekommen des LK32 beteiligt, damit nach Einführung der Pflegeversicherung Persönliche Assistenz weiterhin nach Zeit (und nicht verrichtungsbezogen) vergütet werden konnte. Sie nahm an den entsprechenden Verhandlungen teil und beeinflusste so maßgeblich das Ergebnis zur Vergütung von persönlicher Assistenz.

Sogar der Senat von Berlin führt anerkennend aus: „Der Senat von Berlin betrachtet das Arbeitgebermodell als eine Leistungsform, die in besonderen Maße Menschen mit Assistenzbedarf Selbstbestimmung in der persönlichen Lebensgestaltung ermöglicht“ (vgl. schriftliche Anfrage 18 / 22 975 vom 12. März 2020).

Dass inzwischen in Berlin ca. 150 Menschen mit Behinderung ihre Persönliche Assistenz im Arbeitgeber\*innen-Modell organisieren, geht wesentlich auf dieses langjährige Engagement zurück. Dieser nachhaltige Teilhabe-Erfolg für Viele wurde nur möglich durch den persönlichen und kollektiven Einsatz von Frau Stenger und befreundeten Aktivist\*innen.

**Kämpferin:** Die Auseinandersetzung um gleichberechtigte Teilhabe wird auch 2021 seitens der Anspruchsgegner einer inklusiveren Welt in Verwaltungen und Leistungsabteilungen mit harten Bandagen und allen juristischen Winkelzügen ausgefochten. Wie kann man dagegen bestehen?

Birgit Stenger und Matthias Vernaldi zeigten es beispielsweise in den Verhandlungen zum LK 32, in den Rahmenvertragsverhandlungen zum BTHG und im Teilhabebeirat, in die Frau Stenger über den Landesbeirat für Menschen mit Behinderungen entsandt war. Große Kompetenz, unbeugsames Beharren auf dem vollen Kanon der Menschenrechte gemäß UN-BRK, klares Positionieren in den Verhandlungen und Dringen auf konkrete, verbindliche Zusagen führten schnell dazu, dass Frau Stenger wie Matthias Vernaldi als professionelle Gesprächspartner\*innen Respekt entgegengebracht wurde und sie auf Augenhöhe mit verhandeln konnten.

Im Ergebnis führte dies zu inklusiveren Leistungskatalogen oder – wie im Fall der Persönlichen Assistenz im Arbeitgeber\*innenmodell – zu neuen Leistungsformaten.

Ein Vorbild ist Frau Stenger ebenfalls in der Wahl ihrer argumentativen Waffen und Taktiken: Menschenrechte können wirken, auch wenn sie gut gezielt vorgebracht statt mit lauter Stimme vorgetragen und mit der Faust auf dem Tisch unterlegt werden. Auch ziviler Ungehorsam und Subversion sind Teil ihres Handlungsrepertoires, wie in einem taz-Artikel am Beispiel der Liege-Aktion vor dem Abgeordnetenhaus nachzulesen ist. Dort suchte und fand Birgit Stenger, wie auch bei anderen Fällen, weitere Aktivist\*innen und Unterstützer\*innen, um ihr Anliegen, auch medial begleitet, in die Öffentlichkeit und an die Politik heran zu tragen.



## Eingegangene Vorschläge

**Moralische Instanz:** Frau Stenger ist mir seit 2014 aus dem Landesbeirat und aus diversen Arbeitsgruppen für Menschen mit Behinderungen bei den Senatsverwaltungen bekannt.

Viele Mitglieder des Landesbeirats sowie seine Gäste orientieren sich an Birgit Stenger, wenn sie immer wieder unbeirrbar Menschenrechtsverstöße und Diskriminierungen anprangert, getragen von einer ethischen Haltung der unbedingten Gleichheit und Würde jedes einzelnen Menschen. Selbstbestimmung und politische Partizipation im Sinn des „Nichts über uns ohne uns“ sind eine Botschaft, mit der Frau Stenger durch ihre Handlungen und ihre Person überzeugt, inspiriert und motiviert.

Aus diesen Gründen würden wir uns freuen, wenn Birgit Stenger die Ehre zuteil würde, die erste Preisträgerin des Matthias Vernaldi Preises zu sein.



Vorschlag: **Birgit Stenger**  
Eingereicht durch: Kathrin Geyer  
DMSG Landesverband Berlin  
Vorsitzende Landesbeirat für Menschen mit Behinderung

... Die beste Expertise zu Frau Birgit Stenger als Kämpferin für selbstbestimmtes Leben hätte wohl Matthias Vernaldi geschrieben. Sie haben beide lange Jahre gemeinsam sowie jeder für sich die Stimme erhoben, um die Gleichberechtigung von Menschen mit schwerer Behinderung im Alltag zum Thema zu machen. Die UN-Behindertenrechtskonvention war ganz sicher ein Meilenstein, der hilfreich war und ist, die Gleichberechtigung und Teilhabe von behinderten Menschen durchzusetzen. Diese Aufgabe braucht unzählige Initiativen und nimmermüde Einzelkämpfer.

Die zivilgesellschaftlich unterstützenden Verbände und Organisationen, wie die Arbeitsgemeinschaft für selbstbestimmtes Leben schwerstbehinderter Menschen e.V. (ASL), haben das Thema der Teilhabe unzählige Male aufgegriffen. Birgit Stenger ließ sich nie verwalten. Sie wollte sich selbst organisieren und für viele andere daran arbeiten, dass es Regeln in der Zivilgesellschaft gibt, die keine Einzelentscheidung sind, sondern Rechte postulieren, die gegebenenfalls einzuklagen sind.

Sie ist seit der ersten Amtsperiode im Landesbeirat für Menschen mit Behinderung. Seit mehr als 20 Jahren erfüllt das oberste Beratungsgremium für die Behindertenbeauftragte der Stadt Berlin diese Aufgabe. Die Kompetenz und Professionalität des Landesbeirates ist durch Menschen wie Birgit Stenger deutlich gewachsen.

Die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in Berliner Verordnungen wurde durch Arbeitsgruppen begleitet. Hier konnte Birgit Stenger maßgeblich mitarbeiten und den Bereich Persönliche Assistenz vertreten. Profunde juristische Kenntnisse und viel Erfahrung waren außerordentlich hilfreich.



## Eingegangene Vorschläge

Sie hat an der Novellierung des Berliner Rahmenvertrag Eingliederungshilfe mitgearbeitet. Die Persönliche Assistenz ist hier grundsätzlich geregelt. Ebenso aktiv ist sie im Berliner Teilhabebeirat an der Weiterentwicklung der Strukturen der Eingliederungshilfe.

Frau Stenger ist für ihr Überblickswissen ebenso bekannt, wie für ihre Kenntnisse im Einzelfall. Ihre Argumentation ist immer sehr konzentriert auf das Wesentliche gerichtet. Dafür wird sie geschätzt und mitunter gefürchtet.

Frau Stenger war die Aktivistin für das Arbeitgebermodell zur Teilhabe schwerstbehinderter Menschen. Das Arbeitgebermodell, das Eigenverantwortung und Verantwortung als Arbeitgeber als großen Vorteil sieht, um ein möglichst eigenständiges Leben zu führen. Birgit Stenger war die erste behinderte Arbeitgeberin 1996, die persönliche Assistenz brauchte und sie bis heute auch hat.



Seit Jahrzehnten ist dieses Lebensmodell akzeptiert und wesentlich mitfinanziert vom Senat. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die ihren Niederschlag im BTHG gefunden hat, gewährt jedem Behinderten den Rechtsanspruch auf die Teilhabe als gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft. Trotzdem braucht es Menschen wie Birgit Stenger, die viel Kraft aufbringt, um diesen selbstverständlichen Anspruch auf ein lebenswertes Leben durchzusetzen und die diesen Anspruch immer wieder in Arbeitsgruppen des Senats einfordert.

Frau Stenger ist aktiv im ASL und berät schwerpunktmäßig zu den Themen persönliche Assistenz, Arbeitgebermodell und trägerübergreifendes persönliches Budget. Die Beratung von Selbstbetroffenen für Betroffene hat in den letzten 20 Jahren an Bedeutung und gesellschaftlicher Akzeptanz gewonnen. Auch dafür ist Birgit Stenger eine sehr anerkannte Person.

Der Landesbeirat für Menschen mit Behinderung, namentlich das Vorsitzteam schlägt vor, Birgit Stenger als erste mit dem den Matthias-Vernaldi-Preis zu ehren. Ihr Engagement für die Behindertenpolitik in Berlin erfährt damit eine besondere Würdigung.





# Impressionen vom KHS Sommerfest,



Fotos: Florian Griep

... auf dem der Preis überreicht wurde



## Impressum

**Herausgeberin:** Kaspar Hauser Stiftung  
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts

**Vorständin:** Birgit Monteiro

Rolandstraße 18-19 | 13156 Berlin

Telefon: 030 47 49 05-0 | [info@kh-stiftung.de](mailto:info@kh-stiftung.de)

[www.kh-stiftung.de](http://www.kh-stiftung.de)

Nachdruck/Vervielfältigung, von Texten, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise nur mit Erlaubnis der Herausgeberin.

**Redaktionsteam:** Birgit Monteiro (V.i.S.d.P.),  
Julia Meumann, Volkmar Eltzel

**Layout:** BezirkePlus-Verlag Volkmar Eltzel

**Titelbild:** Stefan Weise

**Redaktionsschluss:** 01.11.2021

**Auflage:** 500 Exemplare

MITEINANDER, FÜREINANDER, GEMEINSAM AUF DEM WEG



Mitgliedschaften und Kooperationen



**Anthropoi**  
Bundesverband  
*Gemeinsam Mensch sein.*

 **DER PARITÄTISCHE**  
UNSER SPITZENVERBAND



**LAG WfbM**

Landesarbeitsgemeinschaft  
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.